

Die Stadt Uster: Regionales Zentrum oder doch «bloss» Agglo Zürich?

NICO VAN DER HEIDEN

Forschende Institution

Universität Zürich, IPZ Institut für Politikwissenschaft

Autor

NICO VAN DER HEIDEN (Dr. des.), Politologe, wissenschaftlicher

Mitarbeiter am IPZ Institut für Politikwissenschaft

Abstract

In einer Zusatzuntersuchung zum S5-Stadt-Projekt «Politik» haben wir uns mit der Governance-Struktur in Uster auseinandergesetzt. Die Analyse der Pendlerströme und der regionalen Zusammenarbeitsformen zeigt, dass Uster eine doppelte Identität hat: Einerseits richtet sich die Bevölkerung Usters stark nach Zürich aus. Andererseits ist Uster das Zentrum des Oberlands, was sich in der Ausrichtung seiner regionalen Zusammenarbeitsformen zeigt.

Einleitung

Uster hat sich in den letzten Jahren dank der hervorragenden Anbindung an die Stadt Zürich mit einem ungebremsen Bevölkerungswachstum konfrontiert gesehen. Gleichzeitig gilt Uster als Zentrum des Zürcher Oberlands. Indem wir die Pendlerströme und die regionalen Zusammenarbeitsformen der Stadt Uster untersucht haben, konnten wir diese doppelte Identität Usters als Agglomerationsgemeinde der Stadt Zürich und als regionales Zentrum des Zürcher Oberlandes analysieren.¹ Theoretisch ist die Frage von Bedeutung, da bisherige Untersuchungen zur Zusammenarbeit in urbanen Räumen sich in der Regel auf die Zusammenarbeit zwischen der Kernstadt und ihrer Agglomerationsgemeinden konzentrierten (siehe Kübler 2003). Die Frage der regionalen Governance von Zwischenstädten (Sieverts 1997) ist noch wenig durchleuchtet worden.

¹ Diese Untersuchung wurde im Auftrag der Stadt Uster, Geschäftsfeld Stadtraum und Natur, durchgeführt. Der Schlussbericht dieser Untersuchung ist in der Reihe «Zürcher Politik & Evaluationsstudien» erschienen. Siehe van der Heiden et al. (2010).

Usters Pendlerströme zwischen Zürich und dem Oberland

Bei der Betrachtung der Pendlerstatistik zeigt sich, dass Uster sowohl eine hohe Anzahl Wegpendler (10431, rund 65% der arbeitstätigen BewohnerInnen) als auch eine stattliche Zahl an Zupendlern aufweist (7358). Betrachtet man die Veränderung der Pendlerzahlen über die Zeit hinweg, kann man die Entwicklung der Stadt Uster hin zur Wohnstadt eindrücklich aufzeigen. Die Zahl der Wegpendler hat sich zwischen 1990 und 2000 um fast 3000 Personen erhöht. Gleichzeitig stieg auch die Zahl der Zupendler. Das Pendlersaldo bleibt jedoch klar negativ. Eine weitergehende Aufschlüsselung der Wegpendler aus Uster zeigt, dass 37.5% ihren Arbeitsplatz in der Stadt Zürich haben. Weitere 27.4% pendeln ins Glatttal, jedoch lediglich 16.5% ins Zürcher Oberland. Bei den Zupendlern nach Uster zeigt sich ein ganz anderes

Bild: Hier stammen lediglich 10% aus der Stadt Zürich, 17.5% aus dem Glatttal, jedoch 36% aus dem Zürcher Oberland. Daraus ergibt sich, dass Uster gegenüber der Stadt Zürich und gegenüber dem Glatttal ein negatives, gegenüber dem Zürcher Oberland jedoch ein positives Pendlersaldo aufweist (siehe Tabelle 1).

	Uster-Zürich	Uster-Glatttal	Uster-Oberland
Wegpendler	3912	2853	1725
Zupendler	699	1288	2706
Pendlersaldo	-3213	-1565	+981

Tabelle 1: Weg- und Zupendler der Stadt Uster. Quelle: Bundesamt für Statistik (<http://www.media-stat.admin.ch/stat/pendler/pop.php?app=r2a&type=a&id=198&page=1&col=11&lang=de&qmode=x&div=zg3o>; Zugriff am 23.3.2010), eigene Berechnungen

Die Analyse der Pendlerströme zeigt somit die doppelte Identität von Uster sowohl als regionales Zentrum des Zürcher Oberlandes wie auch als Teil der Grossagglomeration Zürich.

Usters Zusammenarbeitsformen

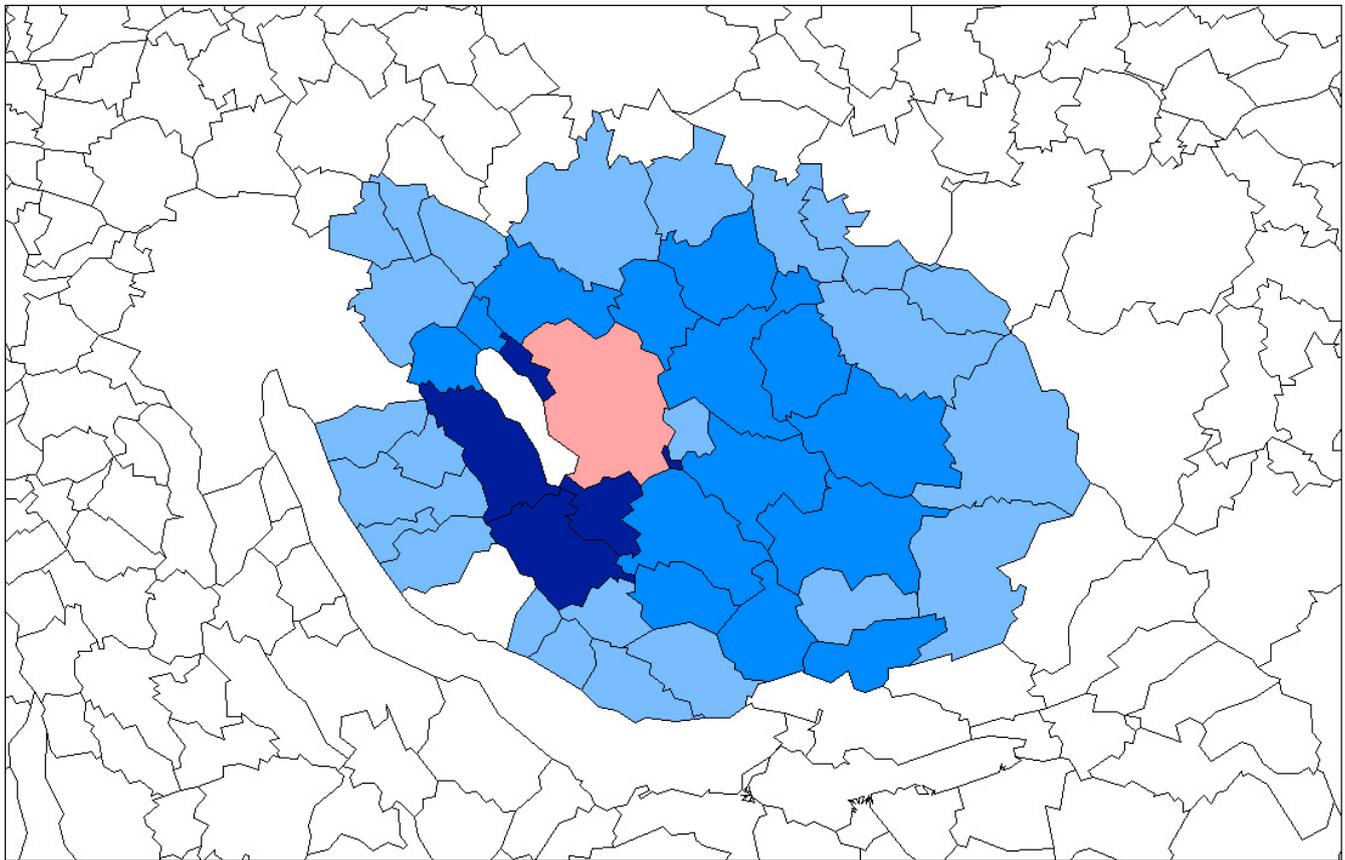
In einem zweiten Schritt haben wir zehn wichtige interkommunale Zusammenarbeitsformen untersucht, an denen sich die Stadt Uster beteiligt.² Die Analyse der räumlichen Ausdehnung dieser Zusammenarbeitsformen ergibt eine klare Ausrichtung ins Zürcher Oberland, mit der Stadt Zürich teilt sich Uster lediglich die Mitgliedschaft im Verein Metropolitanraum Zürich (siehe Abbildung 1).

Es ergibt sich folglich ein gewisser Widerspruch der lebensweltlichen Ausrichtung der Ustermer Bevölkerung an der Stadt Zürich und der Ausrichtung der politischen Zusammenarbeit. Letztere spiegelt die Rolle Usters als regionales Zentrum wider, jedoch nicht ihre Rolle als Agglomerationsgemeinde Zürichs.

² Es sind dies: Kehrichtverwertung Zürcher Oberland, Spital Uster, Verein Metropolitanraum Zürich, Greifenseestiftung, Verband zum Schutz des Greifensees, Bezirk Uster, Planungsgruppe Zürcher Oberland, Tourismusregion Zürcher Oberland, Verkehrsbetriebe Zürichsee und Oberland, sowie Regionalkonferenz Wirtschaftsförderung Zürcher Oberland.

Fazit

Uster als regionales Zentrum unterliegt einer doppelten Verflechtung: Einerseits gerät Uster durch die fortschreitende Suburbanisierung immer mehr in den Sog der Kernstadt. Andererseits hat Uster auch gewisse Zentrumsfunktionen für ihre umliegenden Gemeinden. Dadurch entsteht ein komplexes Geflecht von gegenseitigen Abhängigkeiten von Kernstadt, regionalen Zentren und Agglomerationsgemeinden. Die gegenwärtigen Zusammenarbeitsformen der Stadt Uster sind aber relativ einseitig ins Zürcher Oberland ausgerichtet.



1 Die räumliche Ausdehnung der Zusammenarbeitsformen der Stadt Uster. Quelle: Eigene Darstellung

■	7 oder 8 Zusammenarbeitsformen	(4)
■	5 oder 5 Zusammenarbeitsformen	(14)
■	3 oder 3 Zusammenarbeitsformen	(24)
■	Uster	(1)

Literatur

Kübler, D 2003, «Metropolitan Governance» oder: Die unendliche Geschichte der Institutionenbildung in Stadtregionen. *Informationen zur Raumentwicklung* 8/9. 1–7.

Sieverts, T 1997, Zwischenstadt. Zwischen Ort und Welt, Raum und Zeit, Stadt und Land. Vieweg Braunschweig.

van der Heiden, N, Kübler D, Buser P 2010, *Die Stadt Uster in ihrem regionalen Kontext. Eine Governance-Analyse in der Zwischenstadt*. Zürcher Politik & Evaluationsstudien Nr. 8. Online unter: http://www.ipz.uzh.ch/forschung/publikationen/ZuerchpolEva/ZPE_8_Uster.pdf. Zugriff: 4. Juli 2010.

Dieser Beitrag wurde im Rahmen des Projektes «S5-Stadt. Agglomeration im Zentrum» publiziert. Er ist Teil des gleichnamigen E-Books (doi:10.3929/ethz-a-006164305), welches das ETH Wohnforum – ETH CASE, Zürich, im Jahr 2010 in Zusammenarbeit mit dem Verlag hier+jetzt, Baden, herausgegeben hat. Das E-Book erscheint auch innerhalb der E-Collection der ETH Zürich. Dieser Dokumentenserver bietet die Möglichkeit, Forschungsarbeiten zu veröffentlichen und so einem weltweiten Publikum kostenlos zugänglich zu machen.

Zwischen 2007 und 2009 haben sich elf Forschungsprojekte mit dem Phänomen Agglomeration befasst. Das interdisziplinäre Vorhaben wurde initiiert und geleitet vom ETH Wohnforum – ETH CASE, einer Forschungsstelle am Departement Architektur der ETH Zürich. Gemeinsame Forschungsregion war ein Teil des Zürcher Metropolitanraumes entlang der S-Bahn-Linie S5. Die vom Projekt «S5-Stadt» genannte Region umfasst den Lebensraum von rund 300 000 Menschen in 27 Gemeinden und 3 Kantonen. Fragen nach einer nachhaltigen Gesellschafts- und Siedlungsentwicklung bildeten die übergreifende Perspektive.

Im Verlauf des Jahres 2010 schlugen die Forscherinnen die Brücke zur Praxis und führten den Dialog mit der Bevölkerung und Entscheidungsträgern in der untersuchten Region weiter. Dies geschah durch ein reiches Veranstaltungsprogramm, durch die Veröffentlichung dieses E-Books mit den Forschungsberichten sowie ein im Frühling 2011 erscheinendes Buch, das die breite Bevölkerung ansprechen möchte.

Projekt www.s5-stadt.ch
Leitung www.wohnforum.arch.ethz.ch
E-Collection www.e-collection.ethbib.ethz.ch
Verlag www.hierundjetzt.ch

doi:10.3929/ethz-a-006164305 (ganzes E-Book)

doi:10.3929/ethz-a-006164410 (dieser Artikel)